

Oedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge, Abonnements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Unsere nächste Nummer erscheint Montag Abends.

Der Patriotismus und der Glaube.

Oedenburg, am 17. Juni.

Der geistvolle Reichstags-Abgeordnete Gustav Beck, zugleich einer der angesehensten und meistzitierten Publizisten Ungarns, der niemals in herausfordernd radikalem, sondern stets in besonnenem liberalen Sinne spricht und schreibt, erläuterte gestern den von ihm aufgestellten, zweifellos unanfechtbaren Satz, daß „so oft noch die Religion in die Politik hineingezerrt worden ist, dies allemal ein Unglück für beide war, denn einerseits wurde dadurch zu jeder Zeit die heilige Religion zum brutalen Werkzeug der engherzigsten Partei-Interessen erniedrigt, indem durch sie — die Religion — Feuerbrände ungezügelter Leidenschaft in die Politik hineingeworfen worden sind, welche die Ruhe der Familien zerstörten und die Gewissen in Flammen setzten; — andererseits erschütterten aber auch von jeher diese Kämpfe und das dadurch eingetretene Wirrsal den Glauben selbst, gleichviel woran er sich geklammert hatte, denn sie erzeugten Zweifel an der Richtigkeit der bis dahin festgehaltenen religiösen Ueberzeugung.“

Vollends aber ist es (dies sagen nun wir) ein überaus verhängnisvoller Mißgriff, wenn sich eine Konfession dem Staate auf den Nacken setzen will, sie verleitet dann den blinden Riesen: Fanatismus zum Betreten aller Fortschrittskeime und in dem unheimlichen Schwirren der Fledermausflügel des Pfaffenthums geht die Stimme der Vernunft, der gesunden Logik und leider auch nur zu oft sogar die der Menschlichkeit unter.

Oder haben Kulturkämpfe nicht etwa zu allen Zeiten ihren Schauplatz mit Strömen von Blut überflutet?

Das beliebteste Mittel zur Verbreitung der starren katholischen Glaubenssätze waren doch bekanntlich der — Scheiterhaufen. Aber auch die Hussiten in Böhmen übten die tollsten Grausamkeiten gegen die in ihre Gewalt gefallenen Andersgläubigen aus. Zwingli in der Schweiz sendete Hunderte von Unschuldbigen auf das Blutgerüst; und die anglikanische Kirche hat zu Cromwell's Zeiten unvergängliche Schmach, vermöge der unerhörtesten religiösen Mordthaten in ihrem Namen, auf sich geladen.

Jede allein herrschende Kirche unterdrückt gewaltsam und mit den grausamsten Mitteln in ihrem maßlosen Hochmuthe die Freidenker. Kein Zustand in der Gesellschaft und im Staate ist daher beklagenswerther, als der des konfessionellen Obskurantismus und schreckliche Uebel entspringen daraus.

Wir haben absichtlich deshalb an den Hinweis auf die schauderhaften Thaten des katholischen Zelotismus, auch den protestantischen Uebereifer gelehnt, welcher ebensolchen Verfolgungswahn erzeugte, damit man uns nicht tendenziöser Tadel sucht gegen den ersteren, oder der günstigen Voreingenommenheit für den Letzteren beizuzieht.

Diejenigen Männer nämlich, die jetzt bei uns im Magnatenhause eine besondere katholische Partei bilden wollen, vertheidigen ihr Vorgehen mit der vagen Behauptung, daß eine protestantische Partei schon bestehe oder wenigstens im Entstehen begriffen sei und daß der Protestantismus sich dem Staate auf den Nacken

setzen wolle. Dies ist sowohl hinsichtlich der Gegenwart als auch hinsichtlich der Vergangenheit eine sinnlose Beschuldigung.

Der ungarische Staat besaß nie einen protestantischen Charakter und konnte ihn auch nicht besitzen, protestantische Parteien aber existirten nicht. Wahr ist nur so viel, daß der Protestantismus bei uns immer nur die national und liberal gesinnten Parteien unterstützte; indeß der Katholizismus die Gewissensfreiheit von jeher bekämpfte, in der einen Hand das Kreuz, in der anderen das Schwert.

Auch in den jetzigen konfessionellen Streitigkeiten geht doch gewiß nicht die Initiative zum Widerstande gegen die staatlichen Reformbestrebungen in kirchenpolitischer Richtung von den Protestanten aus. Der glaubenseifrige katholische Minister Graf Albin Esáky, der eine Zeit lang selbst im Verdachte konfessioneller Befangenheit stand, erließ die Wegtaufenverordnung zum Schutze der Protestanten. Die Vollstreckung des G.-U. 1868: 53 war der Zweck dieser Verordnung. Das überwiegend aus Katholiken bestehende Kabinet Wekerle stellte das kirchenpolitische Programm auf und übernahm die Durchführung desselben. In diesem Kampfe für die Interessen des Staates und des Liberalismus stehen sowohl in der Presse als auch im Parlamente wieder nicht Protestanten, sondern doch zumeist Katholiken, allerdings nicht geistliche, sondern nur weltliche, also nach klerikalen Begriffen höchst profane (!) Wortführer in der vordersten Reihe. Dies gereicht nun allerdings den „verlotterten“ (!) Zeitungsschreibern katholischen und mosaischen Glaubens zum Verdienste, denn sie stemmen sich dagegen,

Fenilleton.

Ein Kuß.

Eulalie Schneid war nicht jung, nicht reich und nicht schön; sie war mithin unter keinem Glückstern geboren.

Und doch hatte sie eine lebendige Phantasie, eine glühende Seele und ein warmes Herz — lauter negative Vorzüge. Eulalie war sich ihrer mißlichen Lage wohl bewußt und auch viel zu vernünftig, um sich nicht resignirt in das Unvermeidliche zu fügen. Sie begann sich an das Altjungferenthum zu gewöhnen — langsam und allmählig spann sie sich ein in jenes Netz von geschäftigem Müßiggang und Langeweile, das die alte Jungfer umgibt. Die Gesellschaft mißte sie — sie konnte die Angst nicht los werden, überall ein Gegenstand des Spottes zu sein.

Es war im Fasching.

Noch im vergangenen Jahre hatte sie in Gesellschaft einer mildthätigen Tante hie und da einen Ball besucht, wo das unbekannte, alternde Mädchen natürlich als Mauerblümchen figurirte. Feuer war es auch damit aus — das hatte sie sich fest vorgenommen und der Verzicht auf alle Faschingsfreuden sollte der erste Schritt vollkommener Entsagung sein.

Doch konnte sie eine schmerzliche Regung nicht unterdrücken, wenn sie die täglichen Ballberichte las, die ihr von Lust und Seligkeit, von Glanz und Festesfreude erzählten.

Wie freudlos und öde war dagegen ihre Jugend gewesen! Jetzt — mit achtundzwanzig Jahren — an der Schwelle einer neuen Lebensperiode, mußte sie sich mit schmerzlichen Bedauern eingestehen, daß sie eigentlich nie gelebt, nie geliebt hatte.

Ihr Vater starb, als sie eben sechzehn Jahre alt geworden.

Das kleine Vermögen, das er hinterließ, reichte gerade hin, um sie und ihre kränkelnde Mutter anständig zu ernähren. Die Sorge um die Mutter, deren Leiden sich stetig verschlimmerte, und die ihrer immerwährenden Aufmerksamkeit und Pflege bedurste, schloß jeden Lebensgenuß im Vorhinein aus. Ihre einzige Daseinsfreude waren ihre Bücher, Romane aller Art, die sie mit Begeisterung verschlang und mit deren Helden sie ihr einsames Leben bevölkerte.

Sie war vierundzwanzig Jahre alt geworden, als ihre Mutter endlich ausgelitten hatte.

Die wenigen Freunde, die sie besaß, nahmen sich der Verlassenen an, und jetzt erst wurde ihr das bescheidene Maß von Geselligkeit zu Theil, das in jenen Kreisen als der Inbegriff aller Lebenswonne geschätzt wurde. Aber ihr, deren Kopf und Herz die leuchtenden Gestalten ihrer Phantasie erfüllten, erschienen diese Menschen alltäglich und gemein, und sie zog sich wieder mehr auf sich selbst zurück.

Dieselbe Empfindung und eine durch ihr einsames Leben hervorgerufene Schüchternheit hatten sie auch vor jeder Berührung mit dem anderen Geschlecht bewahrt, dem ihr Herz doch hangend entgegenlag.

Sie kannte die Liebe nur aus ihren Büchern, aber sie ahnte, daß sie etwas Herrliches und Berückendes sein müsse, und wenn sie die Geschichte zweier glücklicher Menschenkinder verfolgte, deren Lippen sich im Kuße fanden, da erbte ihr Herz und zitternd hauchte sie selbst sehnsüchtige Küsse in die Luft. Ach, so ein Kuß! Nur einmal, ein einzigesmal in ihrem freudlosen Dasein küßten dürfen, jenes beseligende allauflösende Gefühl kennen lernen, das die Dichter so schön besungen.

Dieser Gedanke, genährt durch die zahllosen Romane, die sie las, wurde der einzige, brennendste Wunsch ihres Lebens.

Auch heute dachte sie daran, während sie mechanisch an ihrer Arbeit nähte; da trat ihre Tante in das Zimmer.

— Denke Dir, Eulalie, rief sie ihr schon von Weitem entgegen, hier habe ich zwei Karten für die Opernreoute geschenkt bekommen — sieh' her, ich habe sie mitgebracht. Wir leihen uns zwei Dominos aus und morgen gehen wir.

— Aber Tante, was fällt Ihnen ein, war Eulalies überraschte Einwendung.

— Kein Aber, Kind, Du hast keine Idee, wie interessant so ein Maskenball sein kann. Und Du bist schier in dem Alter, wo Du ungefährdet hingehen kannst — die Zunge hast Du auch auf dem rechten Fleck — es wird Dir nichts geschehen.

Eulalie ließ sich überreden — zugleich durchjuckte es sie wie ein Blitz — vielleicht — ihr Kuß — es war ja immerhin möglich! Und dann — Niemand konnte sie verhindern, ein einzigesmal über den Altjungferenzaun zu sehen, hinüber in jene freie, liebeathmende Welt, aus der ein grausames Geschick sie ausgeschlossen hatte.

Sie begann sich auf das Fest zu freuen — einmal im Leben wollte sie voll genießen, mit Tauchzen den Freudenbecher leeren.

Ihre schlechten Vorsätze wurden zu Schanden, als sie in den überfüllten Saal trat, der sie mit seinem Glanz überwältigte.

Die Kehle schnürte sich ihr zusammen — zentnerschwer legte es sich ihr auf die Brust. Vergebens sprach sie sich Muth zu — sie konnte sich nicht entschließen, an Jemanden heranzutreten. Mitternacht war längst vorüber und sie sah noch immer auf einer der den Saal einschließenden rothen Samtbänke und starrte in das bunte Gewühl.

(Fortsetzung folgt.)

Für Abonnenten liegt heute Nr. 25 des „Illustrierten Sonntagsblattes“ bei.
Siezu ein halber Bogen Beilage.

daß die konfessionelle Finsterniß nicht verbreitet, das gläubige Volk nicht irregeleitet und der Gewissenszwang in Ungarn nie und nimmer inaugurirt werde.

Aber eben weil diese energische Gegenströmung, welche die ultramontanen Bewegungen zurückdrängt, von Katholiken und Juden ausgeht, so reinigen sie damit die Protestanten von der Beschuldigung, daß sie den Staat in ihre Gewalt bringen und eine politische Partei bilden wollen. Diese ebenso fadenförmige wie ungerechte Beschuldigung ist nur ein sehr durchsichtiger Schleier zur Verhüllung der Bestrebungen derer, die eine katholische Partei bilden wollen und nach der bekannten Scherzabel, dem Wolfe gleich, behaupten: „Das Karnikel hat angefangen!“

Wer in Ungarn eine katholische Partei bilden will, der hat nicht die Vertheidigung des Katholizismus gegenüber dem argelich übermächtig werdenden Protestantismus im Auge, sondern er will einfach dem Fortschritte Hemmschuhe anlegen, die Fackeln der Aufklärung auslöschen, ja noch viel gefährlichere und unheilvollere Folgen wird dieses Streben haben. Es würde den Parlamentarismus mit dem Ruin bedrohen, denn es würde die politische Parteibildung zerstören, nach den Religionen gebildete Parteien hervorrufen und die Nationalitäten ermuthigen, so daß gar bald föderalistische Velleitäten das Haupt erheben würden. Jedermann möge bedenken, daß die Organisation des Konfessionalismus im Parlamente überall das Streben nach der Desorganisation des einheitlichen Staates wachruft, in Deutschland den Partikularismus, in Oesterreich den Föderalismus repräsentirt und fördert. Sobald diejenigen, die in Ungarn eine katholische Partei ins Leben rufen wollen, dies bedenken, werden sie vor den verhängnißvollen Folgen ihres unüberlegten Thuns zurückschrecken. Denn obwohl der konfessionelle Geist schon seit Langem in Ungarn nicht so rege war wie jetzt, sind wir doch vielleicht noch nicht so weit gekommen, um vergessen zu können, daß wir vor Allem Ungarn sind und erst in zweiter Reihe zu irgend einer Konfession gehören, daß also im Widerstreit des Patriotismus mit dem Glauben, der erstere unbedingt den Platz behaupten und die Herrschaft über die Geister führen muß. E. N.

Vom Tage.

○ **Ungarische Delegirte in Wiener-Neustadt.** Einer Einladung des gemeinsamen Kriegsministeriums Folge leistend, besuchte vorgestern Donnerstag eine Anzahl ungarischer Delegirten die Akademie in Wiener-Neustadt; an derer Ausflüge nahmen Baron Nikolics, Jókai, Graf Bethlen, Harkányi, Dókus, Kubinyi, Baron Nyáry, Münnich, Deseffsky, Pulsky, Szerb und Török theil.

Zu Neustadt wurden die Herren vom Kommandanten der Anstalt, General Kosak, empfangen und in die Akademie geleitet, wo alle Sammlungen und Lokalitäten eingehend besichtigt wurden. Hierauf fand zu Ehren der Gäste im Kasino ein Bankett zu 56 Gedecken statt, in dessen Verlaufe Baron Nikolics einen Toast auf den König und General Feldenhauer einen Toast auf den Delegirten ausbrachte. Pulsky ließ die Akademie und deren Lehrkörper, Münnich den General Kosak hochleben, der seinerseits den Gästen für ihr Erscheinen dankte. Jókai sagte: „Es ist mir eine Freude, dieses vorzügliche Institut besichtigt zu haben. Es wurde viel davon gesprochen, daß die Ungarn auch eine solche Akademie gründen wollen. Ich sehe die Aufgabe in ihrer ganzen Größe und Schwere und gestehe, es ist ein wenig Meid bei mir entstanden, jedoch auch viel Dankbarkeit, denn dieses Institut ist die beste Garantie für die Erziehung des Militärs. Ich spiele nicht mit Worten, sondern es ist Ernst, wenn ich sage: wenn Ungarn eine darrartige Schule errichten will, dann muß es diese zum Muster nehmen. Nicht politische Schlagworte sprechen aus mir, sondern das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Auf der ganzen Welt haben wir keine solchen Freunde, als wir Beide es uns sind: die Oesterreicher und die Ungarn. Wenn wir auf dieses Ziel der gemeinsamen Interessen lossteuern, dann werden wir es auch erreichen. Ich erhebe mein Glas auf das Gesamtinstitut, auf die Lehrer und Schüler, welche die Reifung erfüllt haben, welche Maria Theresia zum F.M. v. Thierheim sagte: „Mache Er mir tüchtige Offiziere und rechtschaffene Männer.“ Unser Nation ist Allen dankbar, welche bereit sind, ihr Leben für das Vaterland zu opfern.“ Dem Toaste Jókai's folgten stürmische Klagen. — Um 3¹/₂ Uhr wurde die Rückfahrt nach Wien angetreten. Während des Diners traf ein Telegramm des Grafen Apponyi mit der Meldung ein, daß er den Zug vermissen habe.

○ **Neue Kohlenbergbau-Gesellschaft.** Die Salgo-Tarjaner Steinkohlenbergbau-Aktiengesellschaft beschloß am 15. d. in einer außerordentlichen Generalversammlung die Gründung einer neuen Aktiengesellschaft zur Uebernahme der von der Gesellschaft erworbenen Kohlen-

gruben in Somodn. Das Kapital der neuen Aktiengesellschaft beträgt anderthalb Millionen in Aktien zu je 100 fl. Die Aktionäre der Salgo-Tarjaner Gesellschaft erhalten das Bezugsrecht auf je eine halbe Aktie der neuen Gesellschaft, das heißt, zwei Aktien der Salgo-Tarjaner berechnen zum Bezuge einer neuen Aktie. Der Kaufpreis der Gruben wurde mit einer Viertelmillion Gulden festgesetzt.

○ **Todesfall.** In St. Gilgen ist gestern der ehemalige Präsident der Wiener Tramway-Gesellschaft und Generalrath der Anglo-österreichischen Bank, Karl Fleischl-Ebler v. Marzow, nach kurzer Krankheit gestorben. Fleischl war seinerzeit mit den hervorragendsten Banken in Verbindung, zog sich aber vor mehreren Jahren schon in Folge seines hohen Alters von den Geschäften zurück.

○ **Königin Margherita bestohlen.** Man schreibt aus Genua: Von den von Königin Margherita nach Chicago geschickten Spitzen wurden achthunddreißig Stück im Werthe von 125.000 Lire gestohlen.

○ **Flüchtiger Steuereinnnehmer.** Aus Bukarest wird die Flucht des dortigen Steuereinnnehmers Alexander Dimitrescu gemeldet, welcher mit Frau und Kind nach Unterschlagung von 7000 Francs das Weite gesucht hat. Die Budapester Oberstadthauptmannschaft erhielt ein gleichlautendes Telegramm; angeblich soll der Defraudant den Weg nach Ungarn genommen haben.

Aus den Comitaten.

Nagymarton, 16. Juni. [Orig.-Korr.] (Die Feuerwehr und das religiöse Bekenntniß.) Ein Präsidialbericht der Comitats-Feuerweherversammlung in Deutsch-Kreuz bedauert in einer jüngst veröffentlichten Reproduktion, daß in Matersdorf eine israelitische Feuerwehr in Bildung begriffen sei und knüpft daran folgende Belehrung:

„Die Feuerwehrsache kennt keinen Religionsunterschied, gleichwie der Feuerwehrmann die Pflicht hat, jedem Bedrängten ohne Rücksicht auf Nationalität oder Religion Hilfe zu leisten, in gleicher Weise sollen sich auch die Männer, die im Dienste der Menschenliebe arbeiten, ohne Rücksicht auf das religiöse Bekenntniß, zu gemeinsamer, einheitlicher, erfolgreicher Arbeit die Hand bieten.“

Wenn der Herr Präsidialberichterstatte sein Bedauern über die „in Bildung begriffene israelitische Feuerwehr Matersdorfs“ ausdrückt, so können wir unsererseits — die wir genau über die hiesigen Verhältnisse orientirt sind — nur bedauern, daß derselbe so schlecht informiert wurde.

Erstens ist die seit geraumer Zeit bestehende Feuerwehr keine konfessionelle, sondern vielmehr die freiwillige Feuerwehr einer Gemeinde, die von der hiesigen Markt-gemeinde politisch getrennt, im Sinne der Ministerialverordnung verpflichtet gewesen wäre, eine Berufsfeuerwehr zu gründen, wenn nicht durch die Intervention weckerer Männer nach mancherlei Kämpfen und Opfern eine freiwillige Feuerwehr ins Leben gerufen worden wäre.

Daß aber speziell diese Feuerwehr, welche bereits über eine nach modernster Konstruktion erzeugte Landfahrspitze verfügt (die freilich nicht mit allerlei Aufzügen, Pomp und Reden, sondern still und bescheiden seinem ernstern Zwecke zugeführt wurde) — ein wahrer Segen nicht nur für die eigene Gemeinde, sondern auch für die Markt-gemeinde sein wird, davon sind wir vollkommen überzeugt. Während die Feuerwehrmannschaft der Markt-gemeinde größtentheils aus solchen Mitgliedern besteht, die bei der Dekonomie, oder in fernern Orten als Maurer, Ziegeldacker etc. in Verwendung stehen, ist die Mannschaft der anderen stets im Wohnorte beschäftigt und es braucht gewiß keines Kommentars, um die größere Schlagfertigkeit der letzteren zu dokumentiren.

Wer aber jemals diese Wackeren am Brandplatze gesehen, der wird ihrer Thatkraft, Muth, Ausdauer und Besonnenheit das Gefühl der Anerkennung — ja Bewunderung nicht versagen können und: „die Feuerwehrsache kennt keinen Religionsunterschied“ wird ihm erst klar, wenn er diese Männer im Dienste der Humanität arbeiten sieht.

Die Feuerwehr der Markt-gemeinde wird daher an einem solchen Rivalen, der auch im Dienste der Nächstenliebe steht, gewiß einen wahren Bruderverein finden, der sich nicht von kleinlichen Motiven leiten lassen und wenn es das Wohl der Nächsten erfordert, auch bescheiden dem bewährten Kommando sich zur Verfügung stellen wird.

Kismarton, den 16. Juni. [Orig.-Korr.] (Ernennung; silberne Hochzeit; Verlobung; Konzert und Tanzkränzchen; Schlußfeier; Prüfungsordnung.) Laut der vom k. u. Kultus-Ministerium an die Direktion der hiesigen Staats-Bürgerschule ergangenen Bescheid wurde der Professor der hiesigen Bürgerschule, Herr Michael Kolesár zum Direktor an der im kommenden Schuljahre in Paks zu eröffnenden Bürgerschule ernannt.

„Hochzeit ist ein Freudenfest; silberne Hochzeit ist ein Freuden- und Dankfest“, sagt ein bekanntes Sprichwort. Ein solches Freuden- und Dankfest feierten zu Beginn dieser Woche der fürstlich Esterházy'sche Registrar, Herr Julius Szniétsal und dessen Gattin, eine geborene Pachhofer aus Dedenburg. Das Jubelpaar gedachte den fünfundsingzigsten Jahrestag seiner Vermählung in aller Stille zu begehen; doch als es sich zur Zeremonie in die Bergkirche begeben, da hatte sich daselbst bereits eine große Anzahl von Freunden und Bekannten eingefunden, um Zeugen des so seltenen Festes zu sein. Die kirchliche Funktion hatte der Propst, Herr R. Várits, übernommen und war dies die erste Trauung, die der hochwürdige Herr während seines Hierseins vollzogen. Die Anrede, die bei dieser Gelegenheit gehalten wurde, kann als ein Meisterstück der Kanzelberedsamkeit bezeichnet werden; dieselbe war so ergreifend, daß kein Auge thränenleer blieb. Auch wir geben dem Wunsche Ausdruck: Möge es dem silbernen Jubelpaare gegönnt sein, noch den goldenen und diamantenen Hochzeitskranz zu erreichen!

Wenn wir von einer Hochzeit gesprochen, so dürfte es auch am Platze sein, von einer Verlobung, die hier stattgefunden, zu berichten, da ja Hochzeit und Verlobung sehr verwandte Begriffe sind und diese nur der erste Schritt zu jener ist. Es hat sich nämlich Herr Rudolf Ustlerlik, Angestellter in der Wolf'schen Weingroßhandlung, mit dem anmuthigen Fräulein Jenny Schlesiinger, Tochter des Kellermeisters Herrn Adolf Schlesinger verlobt.

Das von uns bereits signalisirte Sommerfest, welches abzuhalten der Chargen-Körper der hiesigen freiwilligen Feuerwehr in einer seiner Sitzungen beschlossen hat, findet am 29. d. M. im Garten des Gasthofes zur „goldenen Weintraube“ unter Mitwirkung der Nationalkapelle Julius Csicszeri zu Gunsten der Feuerwehr Korps-Kassa statt. Das Entrée beträgt per Person 80 kr.; auch Ueberzahlungen werden dankend angenommen.

In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes steht eine große Theilnahme an dem Feste in Aussicht.

Die Schlußfeier an der hiesigen k. u. l. Militär-Unterrealschule findet Mittwoch, den 28. Juni statt.

Die Prüfungsordnung an der hiesigen k. u. Staatsbürgerschule ist folgende: Den 18. Juni, Nachmittag um 6 Uhr Wett- und Schauturnen; den 19. Vormittag von 8—12 Religiösprüfungen; den 20., 21., 22., 23. und 24. Juni Vormittag von 8—12 Uhr Klassenprüfungen; den 25. Juni Nachmittag um 1/2 7 Uhr Schlußfeier; den 26. und 27. Privatprüfungen. Die Zeichnungen, weiblichen Handverfertigten Gegenstände, werden vom 22. bis 24. Juni zur Besichtigung ausgestellt sein. — n.

Kapuvár, 16. Juni. [Orig.-Korr.]

(Klagen gegen Notär — Viehmarkt. — Krankenkassa. — Uebergabe.) Der Gemeinderichter Josef Baryhas brachte in der jüngsten Sitzung der Repräsentanten eine ganze Reihe von Beschwerden gegen den Notär Josef Wödlly vor. Derselbe wird der Nachlässigkeit in der Erledigung seiner Agenden geziehen. Auf dessen Bitte stellt die Gemeinde seinerzeit dem Notär eine Hilfskraft bei; seither läßt sich Wödlly im Amte gar nicht blicken und so sind die Restanzen bisher auf etwa 500 Aktenstücke angewachsen. Amtliche Zuschriften liegen uneröffnet, die Steuerbücher sind nicht abgeschlossen, die uneintreibbaren Steuern nicht abgeschrieben, oftmals ist gar kein Blauquett für einen Viehpaß vorhanden. Auch die einfließenden Gelder werden mangelhaft verwaltet. Der Notär war in dieser Sitzung nicht anwesend, sondern trachtete sich brüßlich zu vertheidigen; gleichzeitig erklärte er, daß er in wenigen Monaten seine Demission geben, bis dahin jedoch die Restanzen aufarbeiten werde. Die Versammlung sprach die Resignation für 30. September aus und wies den Stadtrichter an, die Restanzen durch Wödlly noch

Fortsetzung in der Beilage.

erledigen zu lassen, neue Aktenstücke diesem jedoch nicht mehr hinausgeben.

Bei dieser Gelegenheit brachte der Richter zur Sprache, daß mit der Ordnung des Waldkatasters der gewesene Hilfsnotär Alexius Kampatits, jetziger Notär in Risfalud betraut war, der wohl das Honorar von 200 fl. bezog, die Angelegenheit jedoch nicht ordnete. Kampatits wird demnach aufgefordert behufs Erledigung der Sache, ansonsten geschieht es auf seine Kosten.

In der letzten Sitzung der Repräsentanz wurde beschlossen, an jedem letzten Donnerstag des Monats mit dem Wochenmarkt auch einen Viehmarkt zu verbinden und hievon die Gemeinde zu verständigen.

Die Gewerkecorporation hat eine Kranken-Kassa gegründet. Der Direktions- und Aufsichtsrath besteht aus Mitgliedern der Gewerkecorporation und Gehilfen. Die Statuten wurden bereits genehmigt und Einzahlungen in wenigen Wochen. Diese Schöpfung des unvergeßlichen Baross wird hier von besonders heilsamer Wirkung sein, weil die Gehilfen gering besoldet und die Meister selbst arme Leute sind, denen die Hilfeleistung bei Arbeitsunfähigkeit sehr zu Gute kommen wird.

Der durch die Stadt für die freiwillige Feuerwehr erbaute Kletterthurm wird Sonntag, den 18. d. Nachmittags amtlich übergeben. Bei diesem Akte wird auch der Verbandspräsident Herr Professor Rössch aus Oedenburg anwesend sein. Abends findet im Garten des Gasthofes zum „grünen Baum“ eine Tanzunterhaltung statt.

Tormafalu, 16. Juni. [Drig. - Kor.] (Verschiedenes.) Die Engerlinge richten an den Hackfrüchten einen so enormen Schaden an, daß man besonders an den Rüben und Kartoffeln einer schlechten, sogar Mißernte entgegen sieht; manche Felder stehen schon beinahe nackt da, nur hier und da sieht man eine Rübenpflanze, welche von den Schädlingen verschont wurde. Die Heuernte wird unter Mittel sein. Trauben zeigen sich auch sehr wenig und werden die wenigen, wenn nicht besseres Wetter folgt, auch noch verschwinden. Unser Kirchthurm wird gegenwärtig durch den tüchtigen Baumeister, Herrn Dürnberger, aus Eisenstadt renovirt, und dürfte, wenn die Witterung günstig ist, die Arbeit in zirka 14 Tagen vollendet sein; es wird der Thurm eine Perle der Kirche und Gemeinde sein. Die Kosten belaufen sich auf 500 fl.

Verichtigung. In unserer gestrigen Korrespondenz aus Agfalva wurde unrichtig mitgeteilt, daß die Kohlen-Gewerkschaft „Berelichenwald“ daselbst ein Hauptdepot mit Verladeplatz errichtet habe; es wurde zwar allerdings ein Depot von Kohlen, welche aus diesem Bergwerk stammen, in Agendorf etablirt, allein dieses Geschäft ist von der Kohlen-Gewerkschaft ganz unabhängig und geht auf alleinige Rechnung des Kaufmanns Bernat Ruffbaum.

Kampf mit einem Schiffspassagier.

Semlin, 14. Juni 1893.

Auf dem am letzten Montag von Bazias nach Semlin, beziehungsweise Belgrad abgegangenen Passagierschiffe „Szecheny“ der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft revidirte der dienstthuende Kontrolleur am Nachmittag die Fahrbillets und beanstandet einen Passagier namens Milutin T. Pavlovits, Kaufmann aus Pozarevacz, welcher bloß eine Karte zweiter Klasse gelöst, trotzdem aber die ganze Fahrt in den Räumen der ersten Klasse mitgemacht hatte. Als der Kontrolleur die vorgeschriebene Strafzahlung forderte, wurde der Passagier rabiat, so daß der Segelmeister Luccesi zur Hilfe eilen mußte. Dadurch geriet Pavlovits in förmliche Raserei, er zog ein scharf geschliffenes Messer hervor und versetzte dem Segelmeister mit Blitzschnelle an beiden Armen mehrere Stiche, deren einzelne die Schlagadern durchschnitten, worauf der Angestochene blutüberströmt zusammenbrach. Der Kapitän wollte nun den sich wie wüthend gebardenden Mann durch Matrosen binden lassen, doch ließ sich dies nicht ausführen, denn die Serben, welche auf dem Schiffe in der Majorität waren, widersetzten sich den Anordnungen und nahmen gegen die Schiffsbemannung eine drohend. Haltung ein. Der Kapitän zog es deshalb vor, von einer Maßregelung Umgang zu nehmen und der Attentäter reichte bis zur Ankunft in Belgrad wohl-gemuth in den Räumen 1. Klasse, als ob nichts geschehen wäre, während sein Opfer in einer Kajüte mit dem Tode rang. Unter den Tischgenossen Pavlovits' befanden sich auch ein Pope und

ein Offizier. Vor der Landung in Belgrad ließ der Kapitän vorerst den Agenten-Inspektor und den Polizeikommissär absteigen und machte Anstalten, um den Attentäter verhaften zu lassen. Dies geschah jedoch nicht, der rabiate Passagier wurde vielmehr nach langem Parlamentiren unbehelligt entlassen und die unparteiischen Zeugen des Vorfalles hatten den Eindruck, daß derselbe völlig straflos ausgehen werde. Der Kapitän erstattete übrigens dem Belgrader Generalkonsul ausführlichen Bericht über den Vorfall und es unterliegt keinem Zweifel, daß diese unerhörte Verletzung der internationalen Geseze zum Schutze des Menschenlebens eine kategorische Intervention der ungarischen Regierung bei der serbischen zur Folge haben wird.

Der Belgrader Oberphysikus legte dem Opfer regelrechte Verbände an und bezeichnete dessen Verwundungen als lebensgefährlich. Der Angestochene diente bis zum Vorjahre bei der k. u. k. Kriegsmarine er ist Dalmatiner, verheiratet und Vater eines Kindes.

Neuestes.

Zuain, 16. Juni. Heute Nachmittags erschoss der Infanterist Brandt des 99. Infanterie-Regiments in einem Mannschaftszimmer der Burgkaserne den Zugführer Krist. Das Motiv der That soll Rache sein.

Graz, 16. Juni. Ueber das Befinden des Fürstbischöfs Dr. Zwirger wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: „Die örtlichen Erscheinungen an der Seite des Unterleibes haben sich etwas gebessert, die Gefahr ist noch nicht vollständig behoben.“

Paris, 16. Juni. Das Nachmittags publizierte Bulletin über das Befinden Carnots besagt, daß das Fieber vollständig geschwunden sei und die Besserung langsam, aber stetig fortschreite.

Paris, 16. Juni. Baron Alfons Rothschild, welcher im vorigen Jahre auf der Jagd einen Schrotschuß in das Auge erhielt, wurde heute operirt; das verletzte Auge wurde herausgenommen.

Mailand, 16. Juni. Gestern Abends ging über Genua ein starkes Gewitter nieder, wobei ein Blitzschlag ein großes Holzlager am Molo Vecchi entzündete. Das Feuer, welches sich auf die benachbarten drei Holzlager fortpflanzte, konnte erst nach stundenlangen Anstrengungen unterdrückt werden. Der Schaden ist ein sehr großer.

Athen, 16. Juni. Ein donnerähnliches Getöse und eine in der Ferne sichtbare Rauchwolke deuten an, daß in Salamis oder Daphni eine große Explosion von Pulver oder Sprengstoffen stattgefunden haben müsse. Anzeichen eines großen Brandes sind sichtbar.

London, 16. Juni. Der Werth der Jubiläumsgaben für Leo XIII. wird von englischen Blättern wie folgt angegeben: „Die verschiedenen Pilger steuerten eine Summe von 3,400,000 Francs bei. Die Gaben von einzelnen Personen und religiösen Orden betragen 5,600,000 Francs, wovon der Herzog von Norfolk allein 1,000,000 Francs gab.“

Lokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

* **Zur Reform des Oberhauses.** Für Morgen Vormittags 11 Uhr hat der Stadtrepräsentant Herr Dr. Josef Kania die Prinzipalgenossen des Municipal-Ausschusses zu einer Besprechung in Angelegenheit der Reform des Oberhauses im Malerjale des Theater-Magazingebäudes eingeladen. Im ganzen Lande nimmt man bereits zur Reform des Magnatenhauses entschieden Stellung. Die öffentliche Meinung fordert gebieterisch die Umgestaltung dieser in ihrer jetzigen Zusammenstellung avirischen Institution. Wie ein Stück Mittelalter ragt das jetzige Magnatenhaus in unsere liberale Zeitepoche hinein und wir zweifeln daher keinen Augenblick, daß die Majorität der Stadtrepräsentanz, durchdrungen von dem richtigen Bewußtsein, daß das heutige Oberhaus geradezu ein Hinderniß für alle fortschrittlichen Errungenschaften bildet, für die Reform sich entscheiden werde.

Es hat uns gelegentlich der Kundgebung unserer Stadtväter zu den kirchenpolitischen Fragen höchst angenehm berührt, daß die freisinnige Majorität die reactionären Bestrebungen

von sich wies; hoffen wir, daß auch anläßlich der Berathung dieses Gegenstandes im Municipal-Ausschusse unsere Liberalen in eclatanter Weise zeigen werden, daß im Beratungsjaale der Kommune kein Boden für antiliberale Tendenzen vorhanden ist.

* **Zur Instandsetzung der Komitatsstraßen.** Staats-Sekretär Reising hat im Auftrage des Handelsministers an das Komitat den Erlaß gerichtet, daß, nachdem wie bereits bekannt, die großen Herbstmännern in Güns zwischen 17-21. September stattfinden und daselbst auch gekrönte Häupter, ferner Vertretungen verschiedener Höfe erscheinen werden, sämtliche Municipal-, Komitats- und Landstraßen, ferner die über Brücken zu und von den Bahnen führenden Straßen je eher untersucht und bestens in Stand gesetzt werden mögen. Insbesondere wird von unserem Komitate auf die Gegend längs des Neufiedlersees, Groß-Zinkendorf, Német-Lövb und im Eisenburger Komitate auf die Ortschaften Beczöl, Vasvár, Körmend, Fürstenfeld zc. aufmerksam gemacht, die dortige Kommunikation tabellos herzustellen.

* **Hiesige Besitzveränderungen.** Nach Karl Weiner erbte Karoline Weiner das Haus Nr. 11 in der Feldgasse und einen Kohlenberg-Obstgarten. — Nach der minderjährigen Helene Paulovich erbte der minderjährige Stefan Paulovich den Antheil vom Hause Nr. 13 auf der Sandgrube. — Nach der minderjährigen Sofie Stuber erbte Katharina, Theresia, Johann, Karl, Ludwig und Sofie Stuber den Antheil von einem Neuberg-Weingarten. — Von Theresia Birnbaum geb. Binder kauften a) Mathias Stagl und Kattin Katharina Flieger einen Kastlauer-Acker mit 1582 Quadratklaster um 815 fl.; b) Gottlieb Göttl und Gattin Elisabeth Grichisch einen Kufsten-Acker mit 1167 Quadratklaster um 707 fl. — Von Witwe Elisabeth Tschürz geb. Brinner übernahm a) Katharina Bauer geb. Tschürz einen Kufstauer-Weingarten mit 543 1/2 Quadratklaster um 150 fl.; b) Samuel Tschürz einen Pottschy-Acker mit 1115 2/3 Quadratklaster um 250 fl.

Der hiesige Dominikaner-Konvent kaufte von Graf Julian v. Pejacevich eine Sonnenberg-Wiese im Parkauer Gotter mit 9 Joch 1284 Quadratklaster um 10,000 fl.

* **Konkurs.** In der städt. Notariatskanzlei ist eine Diurnistenstelle vacant geworden, auf welche vom Magistrat der Konkurs ausgeschrieben wurde. Präklusivtermin ist der 22. Juni. Bewerber müssen der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig sein.

* **Der illusorische Werth der Offert-Ausschreibungen.** Das hiesige löbliche Stadtbauamt hat kürzlich folgende Kundmachung erlassen:

„Zur Sicherstellung der Arbeiten für einen Glas-Pavillon im städtischen Hotel wird am 13. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr im städt. Ingenieuramt eine öffentliche, schriftliche Minnendolizitation abgehalten, zu welcher Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden.“

Punkt 6. „Später eingelangte Offerte werden nicht berücksichtigt.“

Am 13. Juni, zur ausgeschriebenen Zeit, fanden sich einige Herren ein, welche der Offert-eröffnung beizuhören wollten. Denselben wurde jedoch bedeutet, daß die Prüfung der eingelaufenen Offerte auf 3 Uhr Nachmittags verschoben wird, weil die Budapester Post noch nicht angelangt ist und möglicherweise auch Offerte aus Budapest bringen könnte.

Bei der nun wirklich Nachmittags erfolgten Offert-eröffnung lagen bloß zwei Offerte der Kommission vor. Das Eine von der Wiener Firma Griedl und das Andere, weit billiger, vom hiesigen Schlossermeister Herrn Bergmann.

Man sollte nun glauben, daß Letzteres schon aus dem Grunde (abgehend von der bedeutenderen Billigkeit) hätte angenommen werden müssen, weil durch die Begebung der Arbeit von einem hiesigen Unternehmer, das für die Arbeit anzulegende Geld in der Stadt bleibt, im gegentheiligen Falle aber über die Grenze wandert. Außerdem hätte der klare Wortlaut der amtlichen Offertauschreibung es selbstverständlich gefordert, daß das rechtzeitig eingetroffene, billigere Offert berücksichtigt und die hiesige Firma Bergmann mit der Herstellung des Pavillons betraut wird.

Dem war jedoch nicht so! Es wurde bis zum nächsten Tage mit der Entscheidung gewartet, an welchem wirklich ein Offert von einer Budapester Firma einlief. Statt nun daselbst uneröffnet zurück zu schicken (weil ja „später einlangende Offerte nicht berücksichtigt werden“) wurde beschlossen es als das billigste zu akzeptiren und der Budapester Firma die Arbeit zu überlassen!!

Es fragt sich: Wozu läßt man denn überhaupt bei hier auszuführenden Arbeiten Oedenburger Firmen konkurrieren?

Es möge daher die nächste städtische Offertauschreibung, im Sinne des städtischen Bauamtes folgendermaßen lauten:

Concurrenzfähig sind Ungarn und Oesterreicher mit Anschluß der hiesigen Steuerzahlenden Gewerbetreibenden. Achtungsvollst Ernst Bergmann, Kunst- und Bauarchitekt.

* **An die P. T. Löwerbesitzer.** Nachdem wir uns derzeit in der günstigen Jahreszeit für das Beschneiden der Bäume befinden, werden die P. T. Löwerbesitzer durch die Leitung der Löwerkommission ersucht, dies im allgemeinen Interesse, wie aus gegenseitiger Rücksichtnahme, bewerkstelligen zu lassen.

* **Die Fahne,** welche im Geschäft des Herrn Konrad Jettel angefertigt wurde, gehört nicht — wie wir gemeldet — für den Wörbischer, sondern für den Kroisbacher Gesangverein, allwo die Weihe morgen Sonntag, den 19. d. stattfindet.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Kladno, 17. Juni. Die streikenden Arbeiter geben allmählich ihren bisherigen schroffen Standpunkt auf. Heute sind bereits 280 ältere Arbeiter in die Gruben wieder eingefahren und haben ihre Thätigkeit darin wieder begonnen.

Belgrad, 17. Juni. Das Kabinet Dolic hat nicht demissionirt; es verbleiben alle bisherigen Mitglieder auf ihren Posten bis auf den Kriegsminister, zu welchem Bruic ernannt wurde.

Offener Sprechsaal.

Für unter dieser Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Einladung.

Die p. t. Gesinnungsgenossen im städtischen Municipalausschusse werden freundlichst ersucht, wegen Verathung einer der hohen Regierung und dem Abgeordnetenhaufe durch die Generalversammlung vorzulegenden Petition um eine zeitgemäße Reform des h. Oberhauses, zu einer Sonntag, den 18. Juni, Vormittags 11 Uhr, im Malersaale des Theatermagazins stattfindenden Konferenz sich einzufinden.

Oedenburg, am 10. Juni 1893.

Dr. Sautia,

Mitglied des Municipalausschusses

Geehrte Redaktion!

Wie beurtheilen Sie den nachstehenden von mir, der strikten Wahrheit gemäß, erzählten Geschäftsfall?

Ich wurde vor acht Tagen zu einem hier stationirten gräflichen Rittmeister in die Kavalleriekaserne berufen, um ihm daselbst einen Kostenvoranschlag, betreffs eines vom Herrn Rittmeister gewünschten Holzschluppens vorzulegen. Ich kalkülirte diese Herstellung mit 165 fl. Der Herr Rittmeister erklärte sich die Sache überlegen zu wollen. Inzwischen aber erschien der hiesige Herr Tischlermeister Johann Heumesser bei dem erwähnten Rittmeister und erzählte diesem es liege ein „Mißverständnis!“ bei dieser Angelegenheit

vor: ich — „sein Geschäftsführer!“ hätte mich geirrt, der Schuppen würde bloß auf 145 fl. zu stehen kommen. Hierauf übertrug ihm der Herr Rittmeister die Arbeit.

Alle Welt weiß, daß ich selbstständiger Zimmermeister auf hiesigem Plage bin, mit Herrn Heumesser in gar keiner Geschäftsverbindung stehe und er also mit hin mir die Arbeit vor der Nase — weggekappert hat.

Oedenburg, 17. Juni 1893.

Franz Boor,
bürgl. Zimmermeister.

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weissen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie:

Bergmann's Liliemilch-Seife

(mit der Schutzmarke „Zwei Bergmänner“)
von Bergmann & Co. in Dresden. à Stck. 45 kr. bei:
Carl Kremser. 449

Telegraphischer Kursbericht

Wien, 17. Juni.

Gemeinsame Rente...	98.30	Ang. Credit	409.50
Ang. Gold-Rente...	116.05	Bänderbank	252.60
4% ang. Kronen-Rente	95.20	Unionbank	255.50
Ang. Grundentlastgen.	96.55	Staatsbahn	308.25
Anglobank	150.50	Lombarden	105.75
Bankverein	123.—	Napoleond'or	9.80
Oesterr. Credit	339.62	Markt	60.28

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Redaktionsbureau: Szeghenyi-Platz Nr. 15/16.
Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Wer wird's rathen?



Diese Zeichnung enthält 4 Gesichter diejenigen eines Mannes und seiner 3 Töchter. Es ist sehr leicht, das Gesicht des Mannes zu erkennen, aber nicht so leicht, die Gesichter der 3 jungen Damen herauszufinden. Die Eigentümer der „Parfumerie hygiénique Charlotte“ geben, um ihr Fabrikat einzuführen und bekannt zu machen, den Personen, welche die 3 Töchter herausfinden, folgende Prämien:

- Der 1. Pr. eine goldene Herren-Memortuhr,
- „ 2. „ „ niedl. gold. Damenuhr,
- „ 3. „ „ gold. Herren-Uhrlet.,
- „ 4. „ „ gold. Damen-Uhrlette,
- „ 5. „ „ schöne silb. Damenuhr,
- „ 6. „ „ schöne silb. Damenuhr,
- „ 7. „ „ franz. silberne Herren-Uhrlette
- „ 8. „ „ franz. silberne Damen-Uhrlette.

Nur diejenigen sind Mitbewerber welche für 1 Flacon „Parfumerie hygiénique Charlotte“ in seiner geschliffenen Glasflasche und in elegantem Etui — gleichzeitig eine Zierde des Toiletetisches — 90 fr. für einen gr. Flacon, oder 50 fr. für einen kl. Flacon per Postanweisung oder in Briefmarken à 20, 30 und 50 fr. rechtzeitig an untenstehende Adresse abgeben. Jeder Mitbewerber muß die Zeichnung herausschneiden und mit Bleistift auf die 3 Damengesichter ein Kreuz machen. Die Preise werden im Beisein eines Notars zuerkannt, u. zw. werden von den einkaufenden Zuschriften 8 gezogen, welche der Reihe nach den Preis bilden. Die Namen der Gewinner werden Sonntag, den 25. Juni d. J. in dieser Zeitung mit unserer Annonce bekannt gemacht.

„Parfumerie hygiénique Charlotte“ ist das feinste, angenehmste und wohlriechendste Parfüm der Neuzeit.

Preis 90 fr. für einen großen Flacon, 50 fr. für einen kleinen Flacon per Karton, sicher verpackt, post- und zollfrei.

Adresse: General-Depot der „Parfumerie hygiénique Charlotte“.

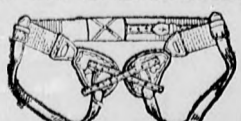
Bitte die Adresse genau zu schreiben. Sigm. Kommen, Berlin W., Mohrenstraße 16.

Für Oesterreich-Ungarn Vertreter gesucht.



Red Star Line
Roths Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia
Auskunft erteilen:
Red Star Line
in Wien, IV., Weyringergasse 17.

Für Bruchleidende!



R. u. I. anschl. priv. elast.
Bruchband ohne Feder
ist das Vollkommene, was auf diesem Gebiete bis nun erreicht werden konnte, daher ist mir erlaubt, die P. T. Bruchleidenden auf dieses von mir erfundene, allen Anforderungen entsprechende Bruchband aufmerksam zu machen und allen Bruchleidenden zu empfehlen. Dasselbe kann Tag und Nacht, auch ohne Schenkelband getragen werden, ist flexibel und doch ohne Feder, daher ein Brechen ausgeschlossen ist und schmiegt sich jeder Körperbeschaffenheit an. Diese Banden werden in allen Größen vorräthig gehalten. Der Preis eines einseitigen ist fl. 7, eines doppelseitigen fl. 12 in solidester, feinsten Ausführung. Bei Bestellung ist genauer Bedenkenumfang, ob rechts, links oder doppelseitig und wie groß beiläufig die Vorlagerung ist, anzugeben. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.
Heinrich Hermann, Bandagist und Privileg.-Inhaber, Brünn in Mähren, Johannesgasse Nr. 7. 4561

General-Agent gesucht.

Eine österreichische Lebensversicherung-Anstalt ersten Ranges sucht für Westungarn einen tüchtigen General-Agenten zur Anwerbung neuer Mitglieder. Für diesen Posten eignen sich am besten pensionirte Lehrer und p. u. Offiziere. Bezüge: Gehalt und Provisionen; 1000 fl. Kautions erforderlich. Ausführl. Offerte sind unter „W. 6668“ zur Weiterbeförderung an Rudolf Woske in Wien zu senden. Diskretion wird zugesichert.

1890-er Zapfuer

Weiß-Wein

per Liter 50 fr.
1892er

Weißwein

per Liter 40 fr.
1892er

Rothwein

per Liter 40 fr. wird aus-
geschänkt bei 456

Michael Göschl,

Schlippergasse Nr. 38.



Feinste Herren- u. Da menloden,
Wasserdichte Wettermäntel.
Anton Innerebner,
Innsbruck. 27

Führer durch Oedenburg

und Umgebung, per Stück 1 fl.,
Plan von Oedenburg
per Stück 20 Kreuzer,
Wegmarkirungskarte
für Oedenburgs Umgebung, per Stück
35 Kreuzer,

sind zu haben in der Buch- und Kunstdruckerei
C. Romwalter & Sohn, Oedenburg, Graben-
runde 121.

Prämiirt bei der Lemberger Landesausstellung 1892.

VINERO

S. Frankl's

k. u. k. ausschliesslich privilegiertes

Trockenlegungs-Pulver.

Das „Vinero“ ist von Fachleuten und Privaten tausendfach erprobt und ist das anerkannt beste, sicherste und billigste Mittel gegen feuchte, saltrische und schwammige Wohnungen. Prospekte, Gebrauchsanweisung gratis und franco.

Niederlage bei
Gustav Forster jr.
Oedenburg, Kleinegasse Nr. 2

Eine Annonce in dieser Größe kostet bei Raumabnahme von 6,000 Centimetern

nur 60 Kreuzer.

(Die Texte können beliebig verändert werden.)

Pumpen Waagen

aller Arten für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirtschaft, Bauten und Industrie.

NEUHEIT: Nach dem Bower-Barff-Patent-Inoxydations-Verfahren.

Inoxydirte Pumpen sind vor Rost geschützt.

Kataloge gratis und franco.

W. GARVENS, Wien,

I. Wallfischgasse 14
I. Schwarzenbergstrasse 6.

Kataloge gratis und franco.

neuester, verbesserter Constructionen.
Decimal-, Centesimal- und Laufgewichts-
Brückenwaagen aus Holz u. Eisen, für Handels-,
Verkehrs-, Fabriks-, landwirth-
schaftliche und andere gewerbliche Zwecke, Personen-
waagen, Waagen für Hausgebrauch, Viehwaagen.
Commandit-Gesellschaft für Pumpen
und Maschinen-Fabrication.

Opel & Beyschlag

Wien, I., Kärntnering 13 286
Grösste u. leistungsfähigste Fabriksniederl.



Reparaturen prompt und billig.
Illustrirtes Preisbuch gratis u. franco.

Männer-Gesangverein „Liederkrantz“

Einladung zur ordentlichen

General-Versammlung

welche
Donnerstag, den 29. Juni l. J., Vorm. 1/2 11 Uhr

im
Vereinslokale, Casino, I. Stock

abgehalten wird.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Bericht über die Cassageabhangung.
3. Voranschlag pro 1893.
4. Urfällige Anträge.
5. Wahl der Vereinsleitung.

Zu dieser General-Versammlung werden alle P. T. unterstützende und ausübende Vereinsmitglieder freundlichst eingeladen vom

Oedenburg, 17. Juni 1893

Vereins-Ausschuß.

Schöner schattiger

Garten

in der Reuhof-Allee, auch als Bauplatz, parzellweise zu verkaufen.

Näheres Müller, Pro-menade Nr. 18. 450

In Eisenstadt in der Hauptgasse Nr. 10 von Hauseigentümer Moriz Sedlmayr zu vermieten:

grosses Gewölbe

mit 2 Auslagen und Plachen, mit Comptoirzimmer, Magazin, Keller sammt Möbeln für eine gemischte Waarenhandlung.

Ferner dazu:

Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche, Speis, Holzlage eigener Boden und Benützung der Waschküche. Dasselbst im 1. Stock.

Wohnung

bestehend aus 5 Gassenzimmern, Dienstbotenzimmer, Küche, kleine und große Speise, Holzlage und Benützung der Waschküche. Vom 1. Juli l. J. beziehbar.

434



Fürst & Rosenberger

Silbergasse 11

empfehlen ihr reich sortirtes Lager in

Battiste,
Zephyre,
Atlas-Satine,
Cattune,
Mode-Stoffe,
Leinwände,
Chiffone,
Bettzeuge,

zu Original-Fabrikspreisen.

Occasion in Kleiderstoff-Resten.

452

Manverlange stets ausdrücklich:

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art. Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende.

Als Bürgschaft für die **Echtheit** und Güte achte man besonders auf den Namenszug des **Erfinders**

L. Liebig in blauer Schrift.

Original Pariser

Gummi- und Fischblasen

in unübertrefflichen vorzüglichsten Qualitäten per Dutzend 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, u. 8 fl. Prompte Versendung discretest überallhin durch

J. Reif, Specialist Wien,

IV., Margarethenstrasse 7,

erste und renommierteste Firma dieses Faches. Beste und solideste Bedienung. Ausführliche Preis-Courante gratis, franco und in verschlossenen Couverts.

Reinigt und sofort trocken.

In 10 Min. 1 fl. 50
ö. W. n. 1.50
Vollkommen streichfertig

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

Oedenburg: Samuel Lenck.

Warzen

werden ohne zu äzen, vollkommen gefahr- und schmerzlos für immer entfernt, einzig durch **Thilothan**. — Preis 1 Flacon 40 kr.

Das anerkannt beste Mittel der Welt zur Beseitigung von

Hühneraugen

sind **Thilophag-Platten**. D.-N.-Patent Nr. 12.998

Couvert (12 Stück enthaltend) 35 kr.

Beide Präparate — Erfindungen des vom hohen Minist. bef. Hühneraugen-Operateurs **Alexander Freund** — sind in den Apotheken der Herren **Koloman Voitsch**, Rathshausplatz 2, **V. Molnár**, Grabenrunde Nr. 30 und **Gräner**, Grabenrunde Nr. 135 in Oedenburg zu bekommen. 407

Frische egypt. Zwiebel

per Kilo zu 7 fr., ferner

neue Florentiner Kartoffel

per Kilo zu 10 fr. Zu haben bei

Gustav Forster jun.,

Oedenburg, Kleine Gasse Nr. 2.

Nur beim Italiener

bekommt man die besten italienischen

neuen Kartoffel per Kilo 10 fr.

sowie grüne Fiolen in Schoten, Paradeisäpfel, Birnen, Marillen, frische saftreiche Sommer-Timoni und Orangen empfiehlt billigst

Johann Coss,

Specerei-, Delikatessen- und Südfrüchten-Handlung,
„Zum Italiener“

Oedenburg, Grabenrunde Nr. 34.

Weltausstellung Chicago.
Fahrkarten nach AMERIKA
 bei der
**Niederländisch-Amerikanischen
 Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**
 I., Kolowratring 9,
 IV., Weyringergasse 7*,
WIEN.
 250 **AUSKUNFT GRATIS.**

**Höchst wichtig
 für Weingartenbesitzer!**
 ist die vom k. k. österr. u. k. ung. Ministerium laut Z. 58.727
 und 2274 patentirte
Peronospora-Tinktur
 (als Mittel gegen Peronospora), welche gegen die bis-
 herigen Mittel, Kupfervitriol wie Kalk, die Vorzüge hat, daß
 die patentirte Peronospora-Tinktur völlig giftfrei und ganz rein
 ist, daß dieselbe allen übrigen Fehlsungen in den Wein-
 gärten ganz unschädlich ist.
 Bekanntlich zerstört die Peronospora nicht nur ganze
 Striche von Weingärten, sondern macht dieselben auch für die
 nächsten Jahre ertragsunfähig, während die Anwendung der
 patentirten Peronospora-Tinktur die Weinstöcke in ihrer Ertrags-
 fähigkeit aufrecht hält. Actariell beglaubigte Atteste über ange-
 stellte sehr günstige Versuche liegen auf und werden Jedem um-
 sonst zugesandt.
 Anwendung: 1 Liter patentirte Peronospora-Tinktur wird
 in 20 Litern gewöhnlichen Wasser vermischt und kann sofort
 zur Bespritzung genommen werden und kosten 50 Liter ab
 Preß-urg bloß fl. 5. 363-b

Emanuel Strauss,
 Erfinder, Erzeuger und Patent-Inhaber,
 Pressburg, Blumenthal 12.

Steilschrift-Federn
 Wir haben unserem Sortiment 6 für die Steil-
 schrift besonders geeignete Formen entnommen und
 fabriciren dieselben unter besonderer Numer und in
 hellbrauner Farbe. Wir können diese Federn für ge-
 nannten Zweck wärmstens empfehlen und bitten, die-
 selben durch jede Schreibrequisiten-Handlung zu be-
 ziehen.
 Die Numern der Steilschrift-Federn sind: Nr.
 84 F, Nr. 124 F, Nr. 405 F, Nr. 539 F, Nr. 547 F,
 Nr. 549 F.

Carl Kuhn & Co.
 WIEN.

241

GUMMI und **Fischblasen**
 franz. (unschädlich
 garant.) von medic.
 Kapaz. empfohlen.
 Dutz. 1, 2, 3, 4,
 5 und 6 fl.

Das allgemein anerkannt beste und
 radikalste Mittel zur Entfernung von
HÜHNERAUGEN
 sind die patentirten **Alexander
 Freund'schen
 Thilophag-Platten.**
 Preis per Couvert à 12 Stück **35 kr.**
 Zu haben im
Depot chirurgischer Artikel „Zum rothen Kreuz“,
 Oedenburg, Grabenrunde Nr. 73. 3-4

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes 1562b
Zahnputzmittel
KALODONT
 Zu haben bei den **Apothekern und Parfumeurs etc.,** 1 Stück 35 kr.

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist
Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee
 mit **Bohnenkaffee-Geschmack.**
 Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädli-
 genden Genuß des ungemischten oder mit Extrakten gemischten
 Bohnenkaffees entsagen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei
 gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unüber-
 troffen als Zusatz zu Bohnenkaffee.
Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke.
 Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. 22
 Ueberall zu haben. — 1/2 Kilo 25 Kr.


 Sel. Kneipp

Nebenverdienst fl. 2160
 jährl. festes Gehalt
 können Personen jeden
 Standes, welche in ihren
 freien Stunden sich be-
 schäftigen wollen, verdie-
 nen. Offert sub. G 2969
 an Rudolf Mosse, Wien.

**Eigenthümer zu
 20 Millionen
 Gulden gesucht!!**
 Der Verlosungsanzeiger der „Tele-
 graph“ hat es sich zur Auf-
 gabe gemacht, auf diesem Wege
 unbefohlene Haupt- und
 Nebentreffer im Betrage von über
 20 Millionen Gulden den recht-
 mäßigen Losbesitzern zu ihrem
 Eigenthum zu verhelfen.
 Dieses Unternehmen kann nur
 dann vom Erfolge begleitet werden,
 wenn die geehrten Losbesitzer ein
 Verzeichniß ihrer Lose mit Serien
 und Nummern der Administration
 des Verlosungsanzeiger der „Tele-
 graph“ in Budapest zur Kontrolle
 einsenden. Der Verlosungsanzeiger
 der „Telegraph“ trat mit 1. Januar
 1893 in seinen sechsten Jahrgang
 und ist bestrebt, zur Ausdehnung
 seiner Unternehmung solche Neu-
 erungen einzutreten zu lassen, die in
 unserem Abonnententreise Anklang
 finden dürften.
 Trotz des geringen ganzjährigen
 Abonnementspreises von nur
 fl. 1 (Gulden Eins)
 werden wir mittelst Verlosung
 unter unsere geehrten Abonnenten

20 Original-Lose
 vertheilen u. zw. jedes Quartal
 fünf Stück 16 sziv.-Lose; jedes
 dieser Lose ist mit Stempel versehen
 muß unbedingt gezogen werden und
 spielt auf **Haupttreffer von
 40,000 30,000 und 20,000
 Kronen mit.**
 Bis 1. Juli nehmen neu eintretend
 Abonnenten an dieser Auslosung schon
 theil. Von Nichtabonnenten eruchen
 bei Anfragen für Retourmarke 10 fr.
 in Briefmarken.
**Die Administration des
 Verlosungs-Anzeiger
 „TELEGRAPH“**
 in Budapest, Váci körút 43

Sehr schöner 446
Ober-Löwer
 großes Wohnhaus mit vier Zimmern, Küche,
 Boden, Keller, Obst- und Gemüsegarten,
 Regelpbahn, Lusthaus, ist um **3200 fl.**
 zu verkaufen.
 Auskunft beim Oberhüter **Taschner.**

Die Oedenburger
Bau- u. Bodencreditbank
 empfiehlt sich zum
An- und Verkaufe
 von:
**Renten, Pfandbriefen,
 Prioritäten, Aktien, Losen,
 Münzen und Valuten,
 Geldeinlagen**
 werden günstigst verzinst. 2

Sport- u. Touristenhemden
 hochelegante Façons
Herrenhemden
Krägen und Manchetten
 Cravatten und Handschuhe
Touristen-Gürtel
 Hosenträger und Socken.
 == Stets Neuheiten. ==
 Seb. Wagner's Nachfolger
Maximil. Deutsch,
 Grabenrunde Nr. 73.
 377

(Raumab.) Reiches Sortiment in 329
Leder-, Chinasilber- und Spielwaren,
 französischen und englischen **Parfümerien.**
Für die Sommer-Saison:
 Neueste Kinder-Gartenspiele, Lawn-tennis und
 echt englische Raquettes, Croquetts, Lawinet-
 Kegeln und Lignum sanctum-Kugeln.
Garten-Feuerwerke
 in einzelnen Stücken und Zusammenstellungen in Schachteln 31:
 fl. 1.20, 2.80, 4.—, 6.50.
Pachhofer Lajos,
 Galanterie, Nürnberger- und Spielwarenhandlung.
 (Gegründet 1852.)